

Wieder das ganze Feld bespielen!

Von Thomas Oppermann

„Was ist konservativ?“. Bei einer Straßenumfrage in der Fußgängerzone einer beliebigen deutschen Stadt würden sich wohl viele Passanten schwer tun, darauf eine präzise Antwort zu geben. Das liegt sicher auch daran, dass es keine Partei gibt, die sich als konservativ bezeichnet und für konservative Politik steht.

Vor wenigen Jahrzehnten, z. B. in den 1970er Jahren, war dies noch anders. Die Konservativen hatten ein klares Profil mit scharfen Konturen: (a) bloß keine Experimente, stattdessen sollten Ruhe und Ordnung herrschen; (b) sicherheitspolitisch waren die Verankerung im westlichen Bündnis und die Wehrpflicht unumstritten; (c) in der Ostpolitik setzten Konservative auf Konfrontation statt auf Versöhnung und stemmten sich gegen Willy Brandts Ostpolitik; (d) sie bekannnten sich ebenso klar zur Marktwirtschaft wie zur Atomkraft; (e) die klassische Rollenverteilung der Geschlechter stand für sie außer Frage: Der Mann sollte das Geld verdienen, die Frau sich zu Hause um Kinder und Küche kümmern; (f) eine Aufweichung des Abtreibungsverbots (§ 218 StGB) lehnten Konservative entschieden ab.

Seitdem hat sich die Welt jedoch rasant verändert. Konservative Gewissheiten gerieten unter Druck oder verschwanden ganz. Dafür gibt es sicher nicht die *eine* Ursache. Die gesellschaftliche Entwicklung ist komplexer und facettenreicher.

Zuerst sind hier die Globalisierung und Digitalisierung zu nennen, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit ungeheurer Rasanzen vorangeschritten sind und dabei unseren Alltag umgekrempelt haben. Das enorme Tempo dieser Veränderungen überfordert viele Menschen, weckt ein diffuses Bedrohungsgefühl und Ängste, ob sie mit dieser Entwicklung Schritt halten können. Nach der kurzen Euphorie des Mauerfalls trat nicht die von vielen erhoffte friedliche, demokratische Epoche, das von Francis Fukuyama prophezeite „Ende der Geschichte“ ein; stattdessen wich die